

# So kam Wien ans Meer

TEXT VON STEPHANIE DIRNBACHER

Diese knapp 42 Kilometer veränderten alles. Als Schlüsselstück der Südbahnstrecke schloss die Semmeringbahn die Lücke zwischen der kaiserlichen Residenzstadt und der Adria. Wer sich zum Jet-Set der Monarchie zählte, stand auf der Passagierliste. Jetzt wird die bald 160 Jahre alte Strecke saniert.

ARTHUR SCHNITZLER, Kaiserin Sisi, Gustav und Alma Mahler – sie alle nahmen diesen Weg an steilen Berghängen empor, über tiefe Schluchten und durch felsige Tunnel. Sie alle kannten die Strecke über die kunstvoll in die Natur eingebetteten, teils mehrstöckigen Viadukte: die Strecke über den Semmering, die eine durchgehende Verbindung zwischen Wien und dem Meer schuf und noch heute zu den bedeutendsten Verkehrslinien im Alpen-Adria-Raum zählt.

Seit 1857 gelangte man über diese Strecke innerhalb kurzer Zeit von Wien in eine atemberaubende, noch unerschlossene Naturlandschaft und in weiterer Folge bis ans Meer. Während davor die Reise von

der Monarchen-Residenzstadt an die Adria mehrere Tage in Anspruch nahm, war man nun mit dem Eilzug über den Semmering innerhalb von nur einem Tag in Triest. Diese neue Art des Reisens fand gleichsam bei Adel, Künstlern und Großbürgertum enormen Anklang. Und so gab auch die Semmeringbahn den Anstoß für die touristische Erschließung noch unbeachteter Gegenden. Die Wiener Gesellschaft, die für den Zugang zur alpinen Landschaft bislang mühselige Kutschenfahrten auf sich nehmen musste, kam auf den Geschmack der erquickenden Wochenendausflüge in die Berge nahe der Stadt. Während über Wien der stickige Nebel hing, konnte man sich bloß ein paar Stunden

info

## Semmeringbahn

Die rund 42 Kilometer lange Semmeringbahn ist Teil der Südbahn. Sie bildete den Lückenschluss zwischen Gloggnitz und Mürzzuschlag und war die erste Gebirgsbahn Europas. Nach dem Bau von Carl Ritter von Ghega wurde sie 1857 eröffnet. Seit 1998 zählt sie zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Zugfahrt entfernt in klarer Luft und märchenhafter Natur die Sonne ins Gesicht scheinen lassen.

## Pompöse Hotelpaläste

Die Südbahngesellschaft, in deren Eigentum die Eisenbahnverbindung von Wien an die Adria stand, erkannte schon bald das Potenzial dieser Strecke und begann damit, einige Hotelbauten zu errichten. Das erste einer Reihe von Südbahn-Hotels entstand an der Pustertalbahn in Toblach, vor der majestätischen Kulisse der Dolomiten. Damit bezweckte die Südbahngesellschaft, die Anschlussstrecke an die Linie Wien-Triest attraktiver zu machen. Das Konzept ging auf. Immer mehr

Stadtmenschen suchten Toblach zu Erholungszwecken auf. Auch Mahler fand hier Inspiration für sein „Lied von der Erde“ und seine 9. und 10. Symphonie.

## Villen an der Südbahnstrecke

Auch am Semmering brachte die Eröffnung des Südbahnhotels den Tourismus so richtig ins Rollen. Der pompöse Luxusbau mit seiner Zentralheizung, dem Spiel-, Rauch- und Damensalon ließ keinen Wunsch der High-Society der Jahrhundertwende offen. Kurz darauf schuf der Restaurant-Pächter des Südbahnhotels, Vinzenz Panhans, mit seinem Panhans Hotel den nächsten Hotelpalast am Semmering, der für den Schrift-

steller Peter Altenberg zur zweiten Heimat wurde. Innerhalb weniger Jahre entstanden noble Villen, in die sich die wohlhabende Wiener Gesellschaft für die Sommerfrische zurückzog. Prachtvolle Parkanlagen, Promenaden und Sportplätze fügten sich in die einst verwilderte Bergwelt ein und verwandelten den Semmering in einen begehrten Erholungs- und Kurort. In Scharen pilgerten die vor Lungentuberkulose flüchtenden Städter in die luftigen Höhen. Lungenfachärzte betonten die heilende Wirkung der Gegend und schickten ihre Patienten zu Kuraufenthalten auf den 1000 Meter hohen Pass.

## Die österreichische Riviera

Eine ähnliche Entwicklung nahm am unteren Ende der Südbahnstrecke ihren Lauf. Die damals zur K.&K.-Monarchie gehörende Adriaküste erlebte dank der durchgehenden Verbindung nach Wien einen kometenhaften Aufstieg. Mit der Bahnverlängerung von Triest nach Fiume, dem heutigen Rijeka, entdeckten die Wiener das Flair der österreichischen Riviera. Die charmanten Küstenstädtchen Istriens ersetzen schnell die bisherigen winterlichen Zufluchtsorte der gehobenen Schichten an der Côte d'Azur. Damalige Reiseführer warben mit der „gewaltigen Größe und Schönheit des Meeres“ und „einer reichen Vegetation“ der „sonnigen Gestade der österreichischen Riviera“. Seitenlange Ausführungen zur Lebensweise

in Oberitalien warnten davor, den durch die Hitze erregten Durst mit Bier zu löschen und rieten stattdessen zu „mit Wasser verdünntem Wein oder Rum“.

## Fischerdorf de luxe

Das ehemalige Fischerdorf Abbazia (Opatija) erblühte Ende des 19. Jahrhunderts als glanzvoller Winterkur- und Erholungsort mit prunkvollen Hotels, eleganten Strandpromenaden, pittoresken Springbrunnen und kunstvollen Musikpavillons. Nicht weniger Anziehungskraft auf die Wiener Gesellschaft übten die Briani-Inseln vor der Hafenstadt Pula aus, die der Industrielle Paul Kupelwieser um 75.000 Gulden erstand, um daraus nach eigenen Worten „etwas viel Besseres“ zu machen. Nachdem Kupelwieser die Inseln von Malaria befreit hatte, schuf er auf dem Archipel eine Erholungs- und Freizeitoase mit Straußenzucht und Strandbädern, an der vor allem Adel und Künstler Gefallen fanden. Auch wenn der imperiale Glanz dieser Orte entlang der Südbahn mittlerweile verblasst ist, so schwingt auf den Gleisen doch noch die Bedeutung dieser Epoche mit, die quasi den Anfang des modernen Tourismus markierte. ///

Über den Semmering bis nach Triest (Bild): Die Adriaküste erlebte dank der durchgehenden Verbindung nach Wien einen kometenhaften Aufstieg.

Während über Wien der stickige Nebel hing, konnte man sich bloß ein paar Stunden Zugfahrt entfernt in klarer Luft und märchenhafter Natur die Sonne ins Gesicht scheinen lassen.



FOTOS: WWW.PICTUREDESK.COM (2)